



AMANTIKIR
Ilka Raupach

AMANTIKIR

Ilka Raupach

Kontakt / *Contact*

Ilka Raupach
Auguststraße 10
D-14548 Schwielowsee OT Caputh
www.ilkaraupach.de

Herausgeber / *Publisher*

KUNSTVEREIN Lüneburg ©
Lünerstraße 10a, D-21335 Lüneburg
www.kunstvereinlueneburg.de

Fotos

Ilka Raupach (S./p. 2/3, 10, 11, 15, 18, 22, 25)
Hans-Jürgen Wege (Cover, S./p. 8/9, 14, 16, 17, 19, 20/21, 23, 28)

Übersetzung / *Translation*

Elizabeth Volk (S./p. 6/7), John Gilson (S./p. 11, 24/25, 29)

Wir danken den Förderern / *We thank the sponsors:*



KUNSTVEREIN LÜNEBURG
13. März – 13. April 2020



AMANTIKIR:

Naturformen der Kunst – Kunstformen der Natur

Dorothee Bauerle-Willert

Amantikir – der Titel von Ilka Raupachs Ausstellung im Kunstverein Lüneburg zitiert eine Legende der Tupi-Indianer, die von der Liebe zwischen einer Häuptlingstochter und der Sonne erzählt. Um der Angebeteten immer nahe zu sein, hört die Sonne einfach nicht auf zu scheinen. Tag und Nacht strahlt ihre Liebe, so sehr, dass das Land, die Pflanzen verdorren, die Menschen, die Tiere verenden. Und auch der geprellte Mondschein leidet unter dem Ausbleiben der Nacht. Tupa, der Gott des Donners greift ein: Er trennt die Liebenden durch einen riesigen Gebirgszug, der das Mädchen einschließt. Ihre vor Kummer unstillbar fließenden Tränen erwecken das verdorrte Land zu neuem Leben und bis heute strömen dort die Quellen und bringen Fruchtbarkeit in die gesamte Gegend. AMANTIKIR, der Berg, der weint, heißt das Gebirge seither. Diese Legende zeigt die komplexen Korrespondenzen, die das kosmologische Geschehen durchwalten: der Mensch beeinflusst die Natur, ist Ursache und Opfer des Wandels zugleich.

Das Natürliche und das Künstliche, die menschengemachte Transformation der Welt als Rohmaterial, wie auch die Einbettung unserer selbst in diese Welt sind in steter Wechselbeziehung. Natur bringt Kultur hervor, die wiederum diese Natur verändert, transformiert. Dieses unendliche Widerspiel zwischen Kultur und Natur beleuchten und animieren Ilka Raupachs Skulpturen und Collagen, die vielfache Brücken und Übergänge zwischen scheinbaren Gegensätzen entfalten. So wie die Natur mit ihren Formen spielt und spielend das mannigfache Leben, die unerschöpfliche Fülle von erstaunlichen Gestalten hervorbringt, so entstehen Ilka Raupachs Arbeiten und Formfindungen parallel zum wunderbaren Rätsel der Natur. Die Freude am Sichtbaren, die präzise Beobachtung von Strukturen, Farben, Überlagerungen verdichtet sich in der Bearbeitung, in der Transformation des dynamischen Naturgeschehens zum Bildereignis, zu

unvorhersehbaren Gebilden. So wie sich jede Blüte immer wieder neu entfaltet, so fächern diese Arbeiten die wundersamen Vorgänge des Übergangs auf, kristallisieren die Verwandlungsenergien der Natur, werden zu einer vielschichtigen Erfahrung. Ihre Objekte finden immer wieder neu alliierende Anschlüsse an den Naturprozess, ihre versöhnende Kunst versucht abermals heranzureichen an das, was den Menschen in der Sprache der Natur sich verdunkelt hat.

Ilka Raupach erkundet in all ihren Arbeiten frei und behutsam das uralte, vertrackte Verhältnis zwischen Vorbild und Bild, zwischen Natur und Kunst, zwischen Mimesis und Schöpfung. Diese Arbeiten entstehen *nach* der Natur, wobei dieses nach zwei verschiedene Lesarten eröffnet, eine temporale, in der ein Abschied von der romantischen, belebten Naturerfahrung anklingt und eine modale, die die Aneignung eines Vorwurfs meint. Die Skulpturen und Installationen von Ilka Raupach nehmen diese Zweideutigkeit auf, arbeiten um sie herum oder siedeln im Zwischenraum von vorher und nachher, indem sie die Nachträglichkeit aller Kunst in den Blick rücken lassen: Das Kunstwerk bezeugt etwas, das zu entgleiten droht, zugleich bringt es in aller Freiheit ein sonst nicht Gesehenes zur Anschauung – gerade dadurch hält die Kunst den Zusammenhang des Menschen mit der *umruhenden Natur* offen.

Ilka Raupachs Arbeiten sind inspiriert von organischen Naturformen, von Flora und Fauna, wobei das eingesetzte Prinzip der Reihung, Gruppierung und Formwiederholung, einerseits auf natürliche Wachstumsprozesse verweist, andererseits – und fast im Paradox – formale Strategien der radikal antiillusionistischen minimal art einbezieht. Die Serialität der Elemente und die Reduktion auf ganz einfache Formen, die wie ein fernes Echo auch die Essentialität, die Suche nach der inneren Wahrheit in den Objekten der Tupi mitschwingen lassen, überführen das

Naturobjekt in ein dezidiert und offensichtlich Künstliches. Ohne das Vorbild völlig preiszugeben, stellen sich doch Assoziationen zu anderen Zusammenhängen her. Naturanschauung verwandelt sich in ein artifizielles Konstrukt, aber so, dass der Prozess der Transformation, der das Vorher und Nachher einschließt, anschaulich bleibt. Eine in aller Klarheit und Transparenz vielschichtige Wahrnehmung erreichen auch die hell durchlichteten Collagen, die gerade in ihrer Befragung von Bildmaterial und Bildgestalt, von Farbe und Form hinein in neue ungewußte Erfahrungsräume führen. Im Spielraum der freien Schöpfung kristallisieren sich so unvermutet Strukturen, die auf das Uralte, Immer-Gewesene eines Urgrundes der Natur zurückverweisen, mit neuer Überzeugungskraft.

Das Wundern über die Welt steht am Anfang von vielem. Der Name des Gottes, der in der Legende den Berg Amantikir erschafft, „Tupa“, ist eigentlich nur ein fragender, staunender Ausruf an die Welt. Es ist dieses Staunen, das zu schöpferischer Weltbetrachtung animiert, das in den Wunderkammern die Brückenschläge, die Grenzüberschreitungen zwischen Kunst und Natur anschaulich machte. Noch in der Ursprungsbedeutung des Wortes *Bild*, die sich aus ‚Bil‘, das Wunderzeichen, das Omen, das Wesen ableitet, ist ein Staunen aufgehoben. Bild meint demnach nicht nur die Ab- oder Nachbildung, sondern die umbildende Erfahrung, die Prozess und Wunschbild zusammenbringt. Immer schon führt das Bild, die Kunst hinaus über das Faktische und Geläufige, weg vom simplen Gegenstand, vom Vertrauten, vom Fassbaren, vom Gewöhnlichen.

In Ilka Raupachs Arbeiten wird die staunende Anschauung der Natur auf ihr Wesentliches konzentriert. Ihr luzider Übertrag in künstlerische Form erreicht Rätsel- und Selbstbilder zugleich und facettiert so die wundersame Anschauung der Schöpfung.

„Die Ansicht“, schrieb Schelling, „welche der Philosoph von der Natur künstlich sich macht, ist für die Kunst die ursprüngliche und natürliche. Was wir Natur nennen, ist ein Gedicht, das in geheimer wunderbarer Schrift verschlossen liegt. Doch könnte das Räthsel sich enthüllen, würden wir die Odyssee des Geistes darin erkennen, der wunderbar getäuscht, sich selber suchend, sich selber flieht; denn durch die Sinnenwelt blickt nur wie durch Worte der Sinn, nur wie durch halbdurchsichtigen Nebel das Land der Phantasie, nach dem wir trachten.“¹

Dorothee Bauerle-Willert
Studium der Literatur- und Kunstwissenschaft.
Promotion 1980. Von 1980 - 1990 Kuratorin der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden, Direktorin der Gesellschaft für Aktuelle Kunst Bremen. Stellvertretende Direktorin am Ulmer Museum. Ab 1990 Gastprofessuren in Asunción, Montevideo, Tallinn, Skopje und Belgrad. Seit 2007 in Berlin, Lehre an deutschen Hochschulen. Von 2009 - 2018 Produktionsdramaturgin am Vorarlberger Landestheater, Bregenz.

¹ F.W.J. Schelling, *System des transzendentalen Idealismus*, In: F.W.J. Schelling, *Texte zur Philosophie der Kunst*, Stuttgart 1982, S. 121

AMANTIKIR:
Forms of Nature in Art – Forms of Art in Nature
Dorothee Bauerle-Willert

Amantikir – the title of Ilka Raupach's exhibition at Kunstverein Lüneburg, – refers to a legend of the Brazilian Tupi people telling of the love between a chief's daughter and the sun. In order to always be close to his beloved, the sun simply does not stop shining. Night and day his love shines, so much so that the land and plants wither, the people and animals die. Moreover, the moonlight, tricked, suffers from night's failure to appear. Tupa, god of thunder, intervenes: He separates the lovers by closing the girl inside a huge mountain range. Her tears that flow unstemmed in her grief awaken the parched land to new life. Even today, the springs that originate here bring fertility to the entire region. AMANTIKIR, the mountain that cries, has borne this name ever since. This legend reveals the complex correspondences that pervade cosmological events: man influences nature, being at once the cause and victim of the change.

The natural and the artificial, the manmade transformation of the world as raw material, as well as the embedding of our Self in this world, are in constant correlation. Nature produces culture, which in turn changes, transforms, this nature. This endless interplay between culture and nature sheds light on and enlivens Ilka Raupach's sculptures and collages, which build multiple bridges and transitions between seemingly opposites. Just as nature plays with its forms, and in this play, creates a diversity of life and an inexhaustible multitude of wondrous shapes, Ilka Raupach's works and inventions of form come about parallel to the wonderful mystery of nature. In her treatment and in the transformation of dynamic happenings in nature, her joy at what is visible, her precise observation of structures, colors and superimpositions, condense into picture events, into unpredictable creations. Just as each bud always unfolds anew, these works unfurl the wondrous processes of transition, crystalizing the transformative energies of na-

ture and become a multilayered experience. Time and again, the artist's objects form new alliances that connect them with the natural process. Her reconciliatory art attempts to reach once again what has since become obscured to man with respect to the language of nature.

In all of her works, Ilka Raupach freely, but carefully, explores the age-old, intricate relationship between model and image, between nature and art, between mimesis and creation. These works come about after nature, whereby this after avails itself to two different interpretations, one temporal, which is reminiscent of a farewell from the romantic, lively experience of nature, and then there is a modal understanding, which implies the appropriation of a model. The sculptures and installations by Ilka Raupach take up this ambiguity, work around them or settle into the interim space between the before and the after by shifting the attention to the subsequent nature of all art: A work of art attests to something that is in danger of slipping away, but at the same time, in all freedom, it visualizes something that would not otherwise be seen – precisely in this way, art maintains man's connection with the surrounding nature.

Ilka Raupach's works are inspired by natural organic forms, by flora and fauna, whereby the principle she uses for sequencing, grouping and repeating forms, points to natural growth processes on the one hand, and on the other – seemingly paradoxically – includes formal strategies of radically anti-illusionistic minimal art. The serial nature of the elements and the reduction to very simple forms, which also allows the essentiality, the search for the inner truth in the objects of the Tupi to resonate like a distant echo, transfer the natural object to a state of something decidedly and obviously artificial. Without divulging the model completely, nevertheless associations to other relationships come about. The contemplation of

nature metamorphoses to an artificial construct, but this happens in a way that the process of the transformation, which includes the state of the before and the after, remains visible. A perception, multifaceted despite all clarity and transparency, is also reached by the artist's bright, light-flooded collages. Precisely through their examination of picture material and picture design, of color and form, these works lead into new, unknown realms of experiences. Thus, in free and creative play, unexpected structures crystalize that refer back to time immemorial, to the eternal, primal basis of nature, with a new persuasive power.

An ability to marvel at the world stands at the beginning of many things. The name of the god, "Tupa", who in the legend creates the mountain Amantikir, is actually nothing other than a questioning, astonished exclamation to the world. It is this amazement that stimulates the creative gaze at the world, which in the chambers of curiosities, made visible the bridge building, the border crossings between art and nature. The original meaning of the German word Bild (image), derived from "Bil", the magic sign, the omen, the essence, still preserves an inherent sense of this marvel. According to this, Bild not only means the visual representation or the copy but also the transforming experience, which brings together the process and the ideal image. The Bild image has always led art beyond what is factual and common, away from the simple object, from what is familiar, from what is understandable, from the usual.

In Ilka Raupach's works, the marveling contemplation of nature concentrates on what is essential about it. Her lucid translation into an artistic form at once achieves both mysterious pictures and self-images, thus revealing the facets of the wondrous contemplation of creation. „The view of nature“, writes Schelling, „which the philosopher frames artificially, is for art the original and natural one.”¹ And further: „What we call

nature is a poem that lies locked in a mysterious, wondrous script. Yet the enigma could unveil itself if we would recognize the Odyssey of the Spirit within it, which, in seeking itself, wondrously deceived, flees from itself.”²

Dorothee Bauerle-Willert
Studies in art history, philosophy and German Studies.
1980 dissertation. 1980 – 1990 assistant at the Staatliche Kunsthalle Baden-Baden, director at the Gesellschaft für Aktuelle Kunst (Society for Contemporary Art) in Bremen, deputy director of the Ulm Museum.
1990 – 2007 guest professor in Asunción, Montevideo, Tallinn, Skopje and in Belgrade. Since 2007 she lives in Berlin, lecturing at different universities. 2009 – 2018 she was engaged as a dramaturgic adviser at the Vorarlberger Landestheater Bregenz

¹ English translation: Helen Buss Mitchell, *Roots of Wisdom. A Tapestry of Philosophical Traditions*, Cengage Learning, no location given, 2010, p. 321.

² English translation: Jason M. Wirth, „Dancing on the Verge”, in: Ken Wilber, Michael Schwarz, Sean Esbjörn Hargens (eds.), *Dancing with Sophia. Integral Philosophy on the Verge*, Albany NY, 2019, p. 149.



Im künstlerischen Normalfall sind die Abenteuer im Kopf. In der Tat reise ich gern, bin unterwegs, lasse Definitionen und Grenzziehungen hinter mir. Standortveränderungen und starke neue Eindrücke nehmen Einfluss auf mein Denken und künstlerisches Werk.

Im August 2015 folgte ich einer Einladung nach São Paulo in Brasilien. Ich arbeitete als Künstlerin in Residency für das Acaia Institut, einer Kunstschule für die Kinder und Jugendlichen aus den umliegenden Favelas. Zusammen arbeiteten wir an einem Lehmhaus. Durch die Arbeit mit den Kindern hatte ich Zugang zu ihren labyrinthartigen Wohnsiedlungen. Dieses in sich geschlossene, wild gewachsene von Menschenhand aber ohne architektonischen Plan entstandene Gebilde faszinierte und schockierte mich zugleich. Überlagerungen, Schichtungen, Enge, Dunkelheit, nur ab und zu ein natürlicher Lichtstrahl, Orientierungslosigkeit vermittelten mir fast den Eindruck einer spatialen zeitgenössischen Kunstinstallation, aber nein, es ist pure gelebte Realität! Ein Drittel der Erdbevölkerung lebt in Slums.

Ein Wochenende verbrachte ich bei Künstlerkollegen in der Serra da Mantiqueira, einem Gebirgszug zwischen São Paulo und Rio de Janeiro. In der Sprache der Tupi-Ureinwohner heißt er AMANTIKIR und bedeutet weinender Berg. Aus dem Gebirge entspringen viele Wasserfälle und Flüsse, welche die umliegenden Städte mit Wasser versorgen. Die Bergspitzen verschwinden oft im Nebel, so auch während meines Aufenthaltes. Wir erreichten den Ort São Francisco im dunklen Abend. Erst gegen Mittag des Folgetages verschwand der alles verschleiende Nebel. Jetzt erblickte ich, wo ich mich befand: in einem üppig bewachsenen Gebirgswald mit einer sehr artenreichen Flora und Fauna. Ein geradezu paradiesischer Kontrast zur Megacity São Paulo, dem Dschungel aus Beton.

Ich war voll beeindruckt, doch von São Paulo fühlte ich mich fast überfordert – von dem unglaublich dichten, hohen Häusermeer, von so viel Leben, schönen Menschen, Smog, Beton und überall Beton und Asphalt. Nur vereinzelt standen ein paar Bäume in vollster Frühjahrsblüte. Sie waren voller Poesie und mein Thema, was ich nachts in Form von Collagen bearbeitete. Brazilian paper, glue and dirty hands (brasilianisches Papier, Kleister und schmutzige Hände) ...



Alle meine Sinne waren stets aktiviert, um alles um mich herum wahrzunehmen und zu kontrollieren. Die Sprache verstand ich nicht und nur langsam erschlossen sich mir Worte und Zusammenhänge. Ich folgte meiner Intuition, der Fokus meiner Wahrnehmung war verschoben. Ich beobachtete die Menschen, ihre Gesten und Mimik, den Klang und Gesang ihrer Stimmen, dem Strahlen der Augen und Hände. Ein direktes Begegnen, ein Widerspiegeln. Vieles der besprochenen Dinge, das Feine und auch gebrochene Harte über den Weg der Sprache blieb mir verschlossen. Ich konstruierte mir meine eigenen Versionen. Vermutungen, Fragmente, Versatzstücke, Halbwahrheiten und trotzdem ist alles in allem eine Wahrheit des Moments.

Erfreulich war für mich zu sehen, dass die nach großflächiger Rodung, intensiver Bewirtschaftung und Erosion verschwundenen Wälder der Serra da Mantiqueira langsam wieder aufgeforstet wurden. Zurück zu Hause reflektiere ich über meine Begegnungen und Erlebnisse in São Paulo und in den weinenden Bergen. Mit meiner Kettensäge versinke ich im frischen Stammholz von Bäumen, die nach schweren Orkanen stürzten. Ich bin innerlich sehr aufgewühlt nach dieser Reise und das hochkonzentrierte Arbeiten mit der Säge beruhigt mich. Nur ich und der Stamm und zwischen uns die Kettensäge. Täglich vier Stunden lang tauche ich mit meiner Säge in mein eigenes Universum ab. Es kann regnen oder stürmen, es tut nichts zur Sache. Es ist keine Zeit für seltsame Gedanken, die in meinem Kopf umherwirbeln und keine Antworten und Lösungen finden ... das hört auf.

Ilka Raupach



In the artistic normal case, adventures take place in the head. In fact, I like traveling, being away, leaving definitions and demarcations behind me. Changes of location and strong new impressions influence my thinking and artistic work.

In August 2015, I accepted an invitation to São Paulo in Brazil. I worked there as an artist in residency for the Acaia Institute, an art school for the children and teens from the surrounding favelas. Together we worked on a mud brick building. Working with the children gave me access to their labyrinthine housing areas. These self-contained, wildly grown structures created by humans without an architectural plan fascinates and shocks me at the same time. Overlapping, layering, narrowness, darkness, only occasionally a natural beam of light; the disorientation gives me almost the impression of a spatial contemporary art installation. But no, it is pure lived reality! One third of the world's population lives in slums.

One weekend I spent with artist colleagues in the Serra da Mantiqueira, a mountain range between São Paulo and Rio de Janeiro. In the Tupi native language, it is called Amantikir, weeping mountain. From the mountains spring many waterfalls and rivers, which supply the surrounding cities with water. The mountain peaks often disappear in fog, as during my stay. We reached the town of São Francisco in the evening darkness. It was not until around noon the following day that the all-encompassing fog vanished. Now I saw where I was: in a lush mountain forest with very rich flora and fauna. It was an almost paradisiacal contrast to the megacity of São Paulo, the concrete jungle.

I was very impressed, but I felt almost overwhelmed by São Paulo - the incredibly dense, high sea of houses, so many lives, beautiful people, smog, concrete and everywhere concrete and asphalt. Only a few isolated trees stood in their full spring bloom. They were full of poetry and were my theme, which I worked on nights in the form of collages. Brazilian paper, glue and dirty hands ...

All of my senses were constantly activated to perceive and control everything around me. I did not understand the language and only slowly did words and associations become accessible to me. I followed my intuition; the focus of my perception was delayed. I studied the people, their gestures and facial expressions, the sound and song of their voices, the radiance of their eyes and hands. A direct encounter, a reflection. Many of the things discussed; the fine and also broken hardness of the medium of language remained closed to me. I constructed my own versions. Assumptions, fragments, set pieces, half-truths, and yet all in all a truth of the moment.

It was gratifying for me to see that parts of the forests of the Serra da Mantiqueira, which disappeared after large-scale clearing, intensive cultivation and erosion, are slowly being reforested. Back at home, I reflect on my encounters and experiences in São Paulo and in the weeping mountains. With my chainsaw I sink into the fresh trunks of trees, which fell after massive gales. I am very upset after this trip and the highly concentrated work with the saw really makes me calm. It is only me and the tree trunks and in between us the chainsaw. Four hours a day I dive with my saw into my own universe. It can rain or not, it does not matter. It's no time for the silly thoughts tumbling in my head, finding no solutions and answers ... it stops.

Ilka Raupach













Abbildungsverzeichnis / List of figures

2/3 **amantikir**, 2015, Fotopapier / *photo paper*, 140 x 105 cm

8/9 **wenn ich nur lang und tief genug grabe ... / if I dig just long and deep enough ...**, 2016
Papier und Draht / *paper and wire*, 2 Objekte / *objects* je / *each* 180 x 140 x 25 cm

Meine Hände sind mir unentbehrliche Werkzeuge. Jedoch um mein Ziel zu erreichen und effizienter zu arbeiten, lege ich mir Körpererweiterungen an. Meine riesigen Schaufelarme sind zu mir aber wie zwei Gegenüber. Seltsam befremdlich und schwierig ist ihre Führung. Die fragile, zarte Materialität läßt ein Graben im Harten nicht zu und führt ins Absurde. Unglücklicherweise brach ich mir zu Beginn des Jahres mein linkes Handgelenk – ein mehrwöchiger Heilungsprozess und Einschnitt in sonst mir selbstverständliche Bewegungs- und Handlungsabläufe. Nun sehe ich das Wunderwerk *Hand* mit neuen Augen! Mit dieser Geschichte und Erfahrung brachte ich die Armerweiterungen mit nach Lüneburg. Doch während der Woche des Ausstellungsaufbaus spitzte sich die Lage zur Corona-Pandemie in Deutschland drastisch zu. Zur Eröffnung war schon ein Händeschütteln und Umarmen nicht mehr erlaubt. Und plötzlich gewinnt die Arbeit durch die globale Situation eine völlig neue Bedeutungsebene hinzu.

My hands are indispensable tools for me. However, to achieve my goal and work more efficiently, I have put on body extensions. My huge shovel arms are like two opposites to me. Guiding them is unusually strange and difficult. The fragile, delicate materiality does not allow digging in anything hard and leads to the absurd. Unfortunately I broke my left wrist at the beginning of the year – a healing process lasting several weeks and, as well, a break in movements and actions that were otherwise a matter of course for me. Now I see that construction miracle „hand“ with new eyes! With this history and experience, I brought the arm extensions to Lüneburg. But during the week of setting up the exhibition, the situation regarding the Corona-pandemic in Germany came to a head. Already at the opening, shaking hands and hugging were no longer allowed. And suddenly my work gains a completely new level of meaning due to the global situation.

10/11 **São Paulo**, 2015

14 **amantikir I-II, favela II, São Paulo I-II, favela I, casa amarela I-II**
2015 / 2016, Collage mit Seidenpapier / *silkpaper* je / *each* 58 x 47 cm
construction I-IV, 2019, Erle / *alder*, 4 Objekte / *objects* je / *each* ca. 50 x 40 x 23 cm

15 **pata de vaca**, 2016, Blutbuche / *copper beech*
5 Objekte / *objects* je / *each* ca. 50 x 40 x 30 cm, 6 Objekte / *objects* je / *each* ca. 35 x 25 x 20 cm

16 **amantikir**, 2015, Fotopapier / *photo paper*, 140 x 105 cm
silencium, 2016, Esche / *ash*, 5 Objekte / *objects* je / *each* ca. 50 x 40 x 30 cm

„Der große Frost war, so erzählen uns die Historiker, der strengste, der diese Inseln je heimsuchte. Vögel erfroren mitten in der Luft und stürzten wie Steine auf die Erde.“ („Orlando“ von Virginia Woolf)
Und: Starke Luftverschmutzung und anhaltende Hitzewellen verursachen, dass ganze Vogelschwärme tot vom Himmel fallen.

„The Great Frost was, historians tell us, the most severe that has ever visited these islands. Birds froze in mid-air and fell like stones to the ground.“ („Orlando“ by Virginia Woolf)
And: Severe air pollution and persistent heat waves cause complete flocks of birds to fall dead from the sky.

17 **Noctambule I-IV**, 2015, Collage mit Seidenpapier / *silkpaper* je / *each* 58 x 90 cm
Lichen, 2018, Ulme / *elm*, 3 Objekte / *objects* je / *each* ca. 40 x 30 x 30 cm

São Francisco: Hunderte kleine Nachtfalter saßen des Nachts draußen an den Fenstern und wollten zu uns ins Licht herein.

São Francisco: Hundreds of little moths were sitting outside the windows at night, trying to get to us in the light.

18 **aufbewahrt / preserved**, 2013, Baltischer Bernstein – Tränen der Sonne / *baltic amber – tears of the sun*
4 Objekte / *objects* je / *each* ca. 9 x 5 x 2 cm

19 **arara**, 2018 verschiedene Hölzer und Farbe / *various woods and paint*, 18 x 10 x 6 cm
seeds, 2018, Eiche / *oak*, 2 Objekte / *objects* je / *each* 70 x 40 cm



20/21 **in einem kleinen Gewässer / in a small pond**, 2017, eine Erle / *one alder tree*,
10 Objekte / *objects* je / *each* ca. 100 x 30 x 30 cm

São Francisco: Abertausende Kaulquappen tummelten sich im Teich an der warmen Wasseroberfläche. Zu gern hätte ich ein erfrischendes Bad mit ihnen genommen. Jedoch das Wasser war so getrübt, dass es keinen Blick in die Tiefe zuließ. Das Leben dort blieb mir verborgen. Die Furcht hielt mich zurück.
São Francisco: Thousands of tadpoles capered in the pond on the water's warm surface. I would have loved to take a refreshing bath with them. However, the water was so cloudy that it didn't allow a look in the depths. Life there was hidden from me. Fear held me back.

22 **Ype**, 2020, Collage mit Seidenpapier / *silkpaper*, 150 x 91 cm

23 **Ype**, 2019, Robinie / *robinia*, 3 Objekte / *objects* je / *each* ca. 65 x 40 x 35 cm

25 **Siedlung / settlement**, 2017, Eiche / *oak*, 60 x 50 x 25 cm

Gewachsene Strukturen und die Beziehungen der Menschen prägen den Mikrokosmos einer Siedlung auf engstem Raum. Dieser wandelt ständig sein Erscheinungsbild nach allen Seiten durch Zuzug, Wegzug, Neubau, Verfall, Zerstörung und Lückenfüllung. Zudem wirken globale Entscheidungen und Einflüsse von außen. Das Wechselspiel von inneren und äußeren Vorgängen gibt jeder Siedlung ihre einzigartige Historie und Gestalt.

Grown structures and people's relationships shape the microcosm of a settlement in a very small space. This constantly changes its appearance on all sides by moving in, moving out, re-building, decay, destruction and filling of gaps. Additionally, global decisions and external influences also make an impact. The interplay of internal and external processes gives each settlement its unique history and configuration.

Ilka Raupach

1976 in Hennigsdorf geboren
2009-2019 künstlerische / wissenschaftliche Mitarbeiterin im Department Architektur, Institut für Architekturbezogene Kunst, Carolo-Wilhelmina Universität Braunschweig
2004 Schneeseminar Finse, Norwegen
dreimonatige künstlerische Assistenz für ICEHOTEL Jukkasjärvi, Schweden
2000-2005 Studium Kunst / Freie Bildhauerei an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle und an der KHiB Bergen Academy of Art and Design, Norwegen
1998 viermonatiges Studium bei Elfenbeinschnitzern in Uummanaq und Ilulissat, Grönland
1996-2000 Ausbildung zur Elfenbeinschnitzerin und Meisterin in Michelstadt

1976 Born in Hennigsdorf, Germany
2009-2019 Assistant Professor at the Department of Architecture, Institute of Architecture-related Art, Carolo-Wilhelmina University, Braunschweig, Germany
2004 Snowseminar Finse, Norway
Three months training at ICEHOTEL Jukkasjärvi, Sweden
2000-2005 Studies in Fine Art / Sculpture, Burg Giebichenstein, College of Fine Art Halle, Germany and KHiB Bergen Academy of Art and Design, Norway
1998 Four months study in ivory carving in Uumannaq and Ilulissat, Greenland
1996-2000 Training as an Ivory Master Carver in Michelstadt, Germany

Stipendien und Preise / Grants and Awards

2020 Artist in Residence, LABVERDE, Amazon, Brazil
2015 Reisestipendium des Deutschen Generalkonsulats in Montreal, Canada
Artist in Residence, Acaia Institute, São Paulo, Brazil
2014 The Arctic Circle, Art and Science Expedition to Svalbard, Norway
InterStip Arbeitsstipendium des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Brandenburg, Germany
2013 International Amber-Art-Award, Deutsches Bernsteinmuseum Ribnitz-Damgarten, Germany
Kiruna Snow Festival, Sweden
2011 Artist in Residence, Nelimarkka-Museum Alajärvi, Finland
Vinje snøforming, Norway
2009 Ceramic award, Velten, Germany
2007 Artist in Residence, Montevideo, Uruguay
Aquamediale 3, Lübben, Germany
2006 Aquamediale 2, Lübben, Germany
2005 Skulpturen am Radweg - Kunst in der Landschaft, Odenwald, Germany
2004 LEONARDO-Stipendium, Germany

Arbeiten in Sammlungen und im öffentlichen Raum / Works in museums and collections

Deutsches Elfenbeinmuseum Erbach, Germany; Grassimuseum Leipzig, Germany; Nelimarkka-Museo Alajärvi, Finland; Tobiashammer, Ohrdruf, Germany; Skulpturen am Radweg: Kunst in der Landschaft, Odenwald, Germany; Zugvögel, Svendborg, Denmark; OPEN HOUSE, Caputh, Germany; WegZeichen, Rhoden-Diemelstadt, Germany; ICEHOTEL Jukkasjärvi, Sweden; Siedlung, Lübbenau, Germany; Schnee- und Eisskulpturen / sculptures in snow and ice in Canada, Sweden, Norway, Svalbard, Switzerland, Uruguay

Einzelausstellungen / Solo exhibitions

2020 AMANTIKIR, Kunstverein Lüneburg, Germany
AMANTIKIR, Im Göldeken Arm, Potsdam, Germany
2019 ISHAV, Galerie St.Spiritus, Greifswald, Germany
2016 ISHAV Spuren in Eis und Schnee, Galerie Bernau, Bernau, Germany
2015 tilbake, Galleri Svalbard, Longyearbyen, Svalbard, Norway
2011 den Himmel entlang, Schinkelkirche Petzow, Germany
2000 Ilka Berndt, Deutsches Elfenbeinmuseum Erbach, Germany

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl) / Group exhibitions (selection)

2020 Kiruna Snow Festival, Sweden
2019 WAS IST WAHR, Kunstmuseum Singen, St. Bonifatius Mannheim, Germany; Function.Anomy, Rathaus Reinickendorf, Berlin, Germany; Vinje snøforming, Norway
2018 WAS IST WAHR, Morat-Institut, Freiburg, Germany; Brandenburgischer Kunstpreis, Schloss Neuhardenberg, Germany; The water was pure and clear, Galerie Group Global 3000, Berlin, Germany; Vinje snøforming, Norway; Urban elements, Kunstwege Pontresina, Switzerland; III. Uckermärkischer Kunstpreis, Dominikanerkloster Prenzlau, Kloster Chorin, Franziskanerkloster Angermünde, Germany
2017 DRUCK, Wenzel-Hablik-Museum, Itzehoe, Germany; Vinje snøforming, Norway; Spreewaldatelier, Lübbenau, Germany; Wege durch Wolfswinkel, Endmoräne, Papierfabrik Wolfswinkel, Eberswalde, Germany; OPEN HOUSE, Caputh, Germany
2016 Zugvögel, Svendborg, Denmark; Marianne-Brandt-Wettbewerb 2016, Industriemuseum Chemnitz, Germany; Tools, Spektrale 7, Luckau, Germany; II. Uckermärkischer Kunstpreis, Kloster Chorin, Franziskanerkloster Angermünde, Germany; Vinje snøforming, Norway
2015 Bombay Glitter meets Arctic Ocean, Galerie M, Potsdam, Germany; Cranach 2.0, Wittenberg, Coburg, Germany; International de sculpture sur neige du carnaval de Quebec, Canada; Vinje snøforming, Norway
2014 Kiruna Snow Festival, Sweden; Vinje snøforming, Norway; 2. Skulpturen-Sommer, Botanical Garden Ulm, Germany; Dialogue Landscape, Galleria Huuto, Helsinki, Finland
2013 Made in Potsdam, Waschhaus Kunstraum Potsdam, Germany; Amber, Deutsches Bernsteinmuseum Ribnitz-Damgarten, Germany; Überbleibsel, Konnektor-Forum für Künste, Hannover, Germany; Genmais und anderes Geflügel, ae galerie, Potsdam, Germany; Kiruna Snow Festival, Sweden; Ensilumi-The first snow, Galerie Alte Schule, Berlin, Germany
2012 Vinje snøforming, Norway; Spektrale V, Luckau, Germany
2011 Vinje snøforming, Norway; Höhler Biennale, Gera, Germany
2010 Leben Lieben Leiden, Bomannmuseum Celle, Germany; Licht und Schatten, Kaiserdom Königslutter, Germany; MARKierungen, Kunstmuseum Dieselkraftwerk Cottbus, Germany; Snowfestival Hovden, Norway; Goethe-Institut Bordeaux, France; Glasplastik und Garten, Munster, Germany
2009 Irreal, Kunstverein Heidelberg, Germany; Tanagra, Pavillon der Freundschaftsinsel Potsdam, Germany; Gartenträume einer Kurfürstin, Ofenmuseum Velten, Germany; Monaden, Kunstverein Schwedt, Germany
2008 KUNST-BAU-ZELLE, Spektrale 3, JVA Luckau, Germany; Emaile, Coburg, Germany
2007 correspondence, Cabilo de Montevideo, Uruguay; Rostocker Kunstpreis, Kunsthalle Rostock, Germany; zwischen Ufern, Pavillon der Freundschaftsinsel Potsdam, Germany; fünf Himmelsrichtungen, Stuttgart, Germany; aquamediale 3, Lübben Spreewald, Germany
2006 Rasen über Kopfsteinpflaster, Kunstverein Ettlingen, Germany; Line of Beauty, Landschaftspark Althaldensleben-Hundisburg, Germany; aquamediale 2, Lübben Spreewald, Germany
2005 Trouble I - Female body, Schwimmbad Oderberger Straße, Berlin, Germany; Gleichungen, Mathematische Bibliothek der TU Berlin, Germany; Junge Kunst im Ruhrgebiet, Gladbeck, Germany
2004 Neue Kunst in alten Gärten, Lenthe, Germany
2002 Identitäten, Löwenpalais, DGB-Haus Berlin, Germany
2001 Skulptur aktuell IV, Bielefeld-Sennestadt, Germany



Wohin geht die Reise?

Oder: Wenn die Bergspitzen im Nebel verschwinden ...

Mit AMANTIKIR – Ilka Raupach startet der Kunstverein Lüneburg sein Jahresprogramm 2020 in den neuen Ausstellungsräumen. Dank des Investitionsprogramms für kleine Kultureinrichtungen des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur, dem Lüneburgischen Landschaftsverband und der Sparkassenstiftung Lüneburg können wir die Ausstellung in der frisch renovierten Galerie zeigen. Wir freuen uns sehr darüber, die Collagen und Skulpturen von Ilka Raupach auszustellen, denn ihre Arbeiten bilden ein schlüssiges Ganzes in dem Raum – als Betrachter steht man mitten in der Natur und gleichzeitig mitten in der Kunst von Ilka Raupach.

Am Freitag, den 13. März war die Situation durch die Covid 19-Pandemie schon kritisch und wir diskutierten im Vorstand darüber, ob wir die Vernissage absagen sollten. Die Wahrscheinlichkeit, dass zu viele Menschen in dem Raum beieinander stehen, bereitete uns am meisten Sorgen. Wir entzerrten die räumliche Situation, indem wir Tische nach draußen stellten. Ilka Raupach begrüßte die Gäste vor dem Schaufenster mit einer stillen Performance mit übergroßen Händen, die vor dem Hintergrund des herrschenden Kontaktverbotes von beklemmender Aktualität war.

Es war natürlich nicht vermeidbar, dass wir diese schöne Ausstellung schließen mussten. Glücklicherweise kann man sie ziemlich umfassend durch das Schaufenster betrachten – in diesen Zeiten ein Riesen-Pluspunkt für die neuen Räume und ein immenser Vorteil. Wir wissen bis heute nicht, wann wir die Galerie wieder öffnen können, vorerst wird die Ausstellung aber bis Pfingsten verlängert.

Ilka Raupach beschreibt in ihrem Text über ihren Aufenthalt in Brasilien, wie die Bergspitzen in São Francisco im Nebel verschwinden und nach einiger Zeit die Schönheit der Landschaft plötzlich im klaren Licht zu sehen ist. Hoffen wir darauf, dass wir als Kunstverein – sobald wieder etwas Licht durch den Nebel fällt – auch wieder klar sehen können und unser anspruchsvolles und ambitioniertes Programm umsetzen können.

Wir bedanken uns an dieser Stelle herzlich bei den Förderern und Unterstützern, ohne die das alles nicht möglich wäre.

Angela Schoop
Vorsitzende

„Als Orte der Begegnung leisten kleine Kultureinrichtungen einen wichtigen Beitrag für den sozialen Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Darüber hinaus sind sie für die Regionalentwicklung in einem Flächenland wie Niedersachsen von besonderer Bedeutung, da Kultureinrichtungen wichtiger Bestandteil eines attraktiven Lebens- und Wohnumfelds sind.“

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur in ihrer Pressemitteilung zum Investitionsförderprogramm für kleine Kultureinrichtungen.

Where is this leading us?

Or: When the mountain peaks disappear in the fog ...

With AMANTIKIR – Ilka Raupach, the Kunstverein Lüneburg is starting its 2020 annual program in our new exhibition rooms. Thanks to the investment program for small cultural institutions of the Lower Saxony Ministry of Science and Culture, Lüneburgischer Landschaftsverband and the Sparkassenstiftung Lüneburg, we can show the exhibition in the newly renovated gallery. We are very happy to exhibit the collages and sculptures by Ilka Raupach, because her works form a coherent whole in the room – as a viewer you are in the middle of nature and at the same time surrounded by the art of Ilka Raupach.

On Friday, March 13, the situation was already critical due to the Covid 19 pandemic and we discussed in the board of directors whether we should cancel the vernissage. We were most concerned about the likelihood of too many people standing together in the room. We rectified the spatial situation by placing tables outside. Ilka Raupach greeted the guests in front of the shop window with a quiet performance with oversized hands, which was oppressively topical against the background of the prevailing ban on personal contact.

It was of course inevitable that we had to close this beautiful exhibition. Fortunately, you can look at the objects fairly comprehensively through the shop window – a huge plus for the new rooms and an immense advantage in these times. We still don't know when we can open the gallery again, but for now the exhibition will be extended until Pentecost.

In her text about her stay in Brazil, Ilka Raupach describes how the mountain peaks in São Francisco disappear into the fog and after a while the beauty of the landscape can suddenly be seen in the clear light. Let us hope that as an art association – as soon as a little light falls through the fog again – we will be able to see clearly and can implement our demanding and ambitious program.

We would like to take this opportunity to thank the sponsors and supporters, without whom all of this would not be possible.

Angela Schoop
Chairperson

„As places of encounter, small cultural institutions make an important contribution to the social cohesion of our society. They are also of particular importance for regional development in a country like Lower Saxony, since cultural institutions are an important part of an attractive living and living environment.“

Ministry of Science and Culture of Lower Saxony in their press release on the investment promotion program for small cultural institutions.



AMANTIKIR
Ilka Raupach